

Oh, Freun(d)e

Zofingen Mitglieder stellen im Kunsthaus aus

VON MICHAEL FLÜCKIGER

«Das Ensemble aus Malerei, Fotografie und Skulptur bietet eine enorme Bandbreite an Entdeckungen», freut sich Claudia Waldner, künstlerische Leiterin des Kunsthauses Zofingen. «Es ist wie ein Puzzlespiel zum Thema Freude und Freundschaft, das ich mir nach und nach zusammensetzen muss.»

Die Ausstellungsleiterin Brigitte Wyler hat in Zofingen 41 Künstlerinnen und Künstler versammelt. Sie alle sind Mitglied des Kunsthauses und damit auch mitverantwortlich, dass es überhaupt betrieben werden kann.

Das Motto «Freun(d)e» ist eine Einladung für ausdrucksstarke Arbeiten, die Emotionen transportieren und zugleich Momente der Reflexion beinhalten. Emmy Wacker zum Beispiel findet mit «Teilung = Freude» und «Porträts = Freunde» zu einer verblüffend einfachen Umsetzung, die geometrische abgezeichnete Freihand-Linien in Beziehung zu Aquarellporträts setzt. Bemerkenswert: Die zerbrechlich zarten Weissgoldfiguren auf Glas von Susanne Lemberg. Die Figuren sind einem Foto von Asylbewerbern abgegriffen, die auf einer Mauer sitzen. «Mit dem Weissgold will ich Ihnen wieder Wert verleihen», sagt sie.

Wer durch die Ausstellung geht, bleibt oft länger stehen. Denn viele Werke verlangen nach einer eingehenden Betrachtung. Das liegt nur zum einen an der Vorgabe von drei Werken zu

30 mal 30 Zentimetern pro Künstler. Wobei: Durchgehend ist das nicht erfüllt, die Regelbrüche sind aber belebend. Zum anderen liegt es aber auch am Detailreichtum oder der Hintergrundigkeit von Werken. Patrik Marcet schneidet seine Vorfahren aus auf Holzpaneelen aufkleben Fotos aus und eröffnet mit «Schwarz erinnert an nichts» eine Reflexion über das Gedächtnis.

Therese Vonhubens Stele «Polarität» thematisiert die verschiedenen Ansichten auf eine Sache und zeigt auf, wie jemand in einer solchen auch gefangen sein kann. Annette Wernick stellt Alltägliches wie Popcorn oder Pappbecher frech in einen neuen Kontext und regt zum Nachdenken über Gebrauchsartikel an.

Nicht alle beziehen sich explizit auf das Motto der Ausstellung. Aber Joyce Baumgartner tut es. In ihrer lebens- und farbenfrohen Serie von kleinen Menschengruppen in Mischtechnik leuchtet über dem zarten Strich schemenhaft Zusammengehörigkeit auf. Auch starke Fotoserien sind zu sehen. So Therese Grossenbachers dreiteilige «Sehfreude» oder Hanni Veuves «Venedig spiegelt sich in den Kanälen». Ein zweiter Durchgang wäre jetzt wohl angebracht nach diesen ersten Eindrücken. Heute Abend besteht die Gelegenheit dazu.

«Freun(d)e», Mitgliederausstellung im Kunsthaus Zofingen. Vernissage heute um 17 Uhr. Die Ausstellung dauert bis zum 4. Oktober. www.kunsthauszofingen.ch



Y'a de la choix – Bea de Man versucht sich in für sie ungewohnt filigranen Filzarbeiten.

Aarau

In der Innenstadt sind Mietplätze in Parkhäusern rar

VON SABINE KUSTER

Einen eigenen Parkplatz in der Aarauer Innenstadt, das möchten viele haben. Doch die Anwohner müssen ihre Parkkarten (30 Fr./Monat) für die umliegenden Quartiere beziehen – öffentliche Parkplätze sind Kurzparkierern vorbehalten.

Eine Alternative gibt es jedoch für Anwohner oder Arbeitnehmer, wenn auch eine teure: 150 bis 200 Franken pro Monat kosten die Mietparkplätze in den Parkhäusern der Innenstadt. Trotz der stolzen Preise gibt es momentan nirgendwo freie Plätze, wie eine Umfrage zeigt. Nicht einmal in der teuersten Kategorie: Im Kasernenparking kostet eine Monatsmiete rund um die Uhr 240 Franken, im Bahnhofparking bezahlt man für einen speziell mit der Autokennzeichen beschrifteten Parkplatz in der Nähe des Ausgangs 270 Franken. «Die Nachfrage nach Mietparkplätzen ist höher als unser Angebot», sagt Christoph von Felten von der Aare Parking AG. Aber die Nachfrage sei nicht enorm. Dies womöglich allerdings auch, weil auf der Homepage deutlich steht, dass es keine freien Plätze hat und auch keine Warteliste mehr geführt wird.

Immer noch eine Warteliste aber ebenfalls keine freien Plätze gibt es bei der Zoma AG, Verwalterin der Parkplätze im City-Märt-Parking. «Wir haben immer wieder Anfragen für Mietparkplätze», sagt Verwalterin Monika Frei. «Allerdings erledigt sich die Anfrage manchmal schon, wenn die Leute die Höhe der Miete erfahren.»

Kurzzeitparkierer sind lukrativer

Im Bahnhof- und dem Kasernenparking liegt der Anteil der Mietparkplätze bei rund der Hälfte aller Parkplätze. Im City-Märt sowie im Kasino-Parking bei rund einem Drittel und im städtischen Parkhaus Flösserplatz bei 27 Prozent.

Warum gibt es trotz der Nachfrage nicht mehr Mietparkplätze? Der Anteil der Kurzzeitparkplätze wurde im City-Märt in der Baubewilligung geregelt. Monika Frei sagt: «Wir dürfen und wollen das nicht ändern. Unser Ziel ist schliesslich, dass die Leute weiterhin ins Zentrum zum Einkaufen kommen.» Doch auch die Parkeinahmen sind ein Grund: «Es ist ein Abwägen», sagt Christoph von Felten, Kurzzeitparkierer sorgen für mehr Umsatz. Und auch er sagt: «Wir wollen die Parkhäuser nicht nur mit Dauermietern füllen.»

Im Kasinoparking sind die Mietparkplätze laut Geschäftsführer Urs Dober «völlig ausgebucht». Dennoch muss das Parkhaus den Anteil der Kurzzeitparkierer erhöhen. Das ist im Sinne der Stadt. André Liniger vom Stadtbauamt sagt: «Es gilt der Schutz für Besucher und Kunden in der Innenstadt.» Diese haben es gut in Aarau: «Das Parkplatzangebot für Kunden ist grosszügig», findet von Felten, «anders als in Zürich findet man zum Einkaufen mitten in der Stadt immer einen Parkplatz.»

Was geschieht mit Ersatzabgabe?

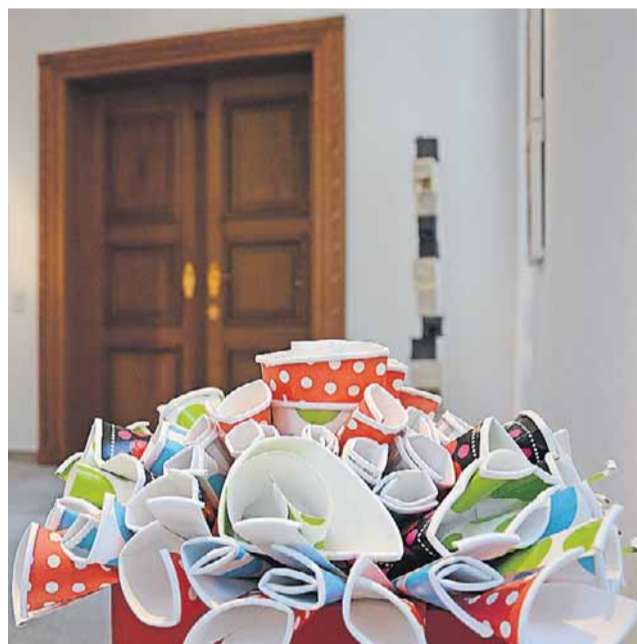
Wer in Aarau ein Haus baut und weniger Parkfelder erstellt als laut Verordnung erforderlich sind, hat der Stadt eine Ersatzabgabe zu entrichten. Doch was geschieht mit diesen Geldern? Sie fliessen in einen Fonds, der für die Erstellung von öffentlichen Parkieranlagen aber auch für Anlagen des öffentlichen Verkehrs wie die Velostation Bahnhof Süd verwendet wird. Pro Jahr kommen laut dem Leiter Stadtentwicklung, Kurt Schneider, rund 38 000 Franken zusammen, die laufend ausgegeben werden. Aktuell sei der Fonds praktisch leer.



Ein Platz im Kasernenparking kostet 240 Franken pro Monat. ARCHIV AZ



Dreidimensionale Arbeit, die das Wesentliche ausspart – Patrick Marcets «Schwarz erinnert an nichts».



Materialstudie: Annette Wernicks «Do it yourself-flowerbox».



«Venedig spiegelt sich in den Kanälen» von Hanni Veuve.



Ausblicke, die Einblicke bieten: Ensemble mit Joyce Baumbergers «Freun(d)e I-III» im Vordergrund.



Gerad Fischer «Spätherbst», dahinter «Freundeskreis».



Karin Eugsters Kräuterbilder (r.)